

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 46

Artikel: Gegenwärtiger Stand der Territorial-Armee Frankreichs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden den Leser interessieren. Der Mechanismus des Verschlusses und der Repetition hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem des an die österreichische Gendarmerie ausgegebenen Repetitions-Gewehres (System Frumwirth), ist aber viel einfacher und solider, als letzteres, und funktioniert so leicht und sicher, daß es in dieser Beziehung alle bislang bekannten Kriegs-Repetitions-Gewehre weit zu überreffen scheint. — Man kann nach Belieben den Repetitions-Mechanismus in oder außer Thätigkeit setzen. — Ein geübter Schütze hat nach Verschuß des Magazins bei Einzelschüß 32 Schuß ohne Zielen und 26 Schuß mit Zielen, von denen 24 die Scheibe trafen, per Minute abgegeben; natürlich mußten ihm, um dies bedeutende Resultat zu erreichen, die Patronen zugereicht werden. Die Schießgeschwindigkeit blieb auch dann noch eine beträchtliche, als der Schütze die Patronen aus der Tasche nahm — daß das gefüllte Magazin in gewissen Entscheidungs-Momenten des Kampfes unberechenbare Dienste leisten kann, ist allbekannt; es muß nur im gegebenen Momente auch wirklich gefüllt sein, und der Schütze darf nicht nach Willkür sich des Repetitions-Mechanismus bedienen.

Mit geleertem Magazin wiegt das Kropatschek-Gewehr 350 Gramm weniger, mit gefülltem Magazin (10 Patronen) 35 Gramm mehr als das Werndl-Gewehr, dessen Gewicht ohne Bayonnet 4,48 Kilogr., beträgt.

Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Mechanismus ist mit bemerkenswerther Einfachheit zu bewerkstelligen; zu ersterem genügt das Lösen einer Schraube und das Entfernen einer zweiten, und in weniger als einer halben Minute ist das Gewehr demontirt; zu letzterem ist etwa eine Minute Zeit erforderlich. — Das Laden des Gewehrs mit 10 Patronen dauert 12—15 Sekunden und das Abfeuern, ohne Zielen, höchstens 10 Sekunden.

Das vom Erfinder präsentirte Gewehr, von äußerer Eleganz und großer Solidität, ist in der Waffenfabrik von Steyer gearbeitet und kann den Vergleich mit den bestconstruirten Kriegs-Waffen aushalten. Es besitzt dieselben ballistischen Eigenschaften als das Werndl-Gewehr, führt den gleichen Lauf und die gleiche Munition.

Das Budget und projektirte militärische Ausgaben.

Im letzten Monat October haben die Delegationen das vorgelegte Kriegs-Budget und den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Herstellung des neuen Feldgeschützmaterials ohne große Diskussion genehmigt. Nur die für Neu-Organisation des Generalstabes geforderte Summe wurde erst nach einigem Widerstande bewilligt. Somit beträgt das durch Gesetz vom 15. October 1875 votirte Budget:

Gewöhnliches Budget	91,658,485 fl. (229,146,212 Fr.)
Kredit zu außerordentlichen militärischen Ausgaben	13,093,300 fl. (32,733,250 Fr.)
Total	104,751,785 fl. (261,879,462 Fr.)

Schluß-Betrachtung.

Obwohl, wie wir gesehen haben, in jüngster Zeit die österreichische Armee mit Ernst und Erfolg an ihrer Entwicklung und Fortbildung arbeitete, so erheben sich doch noch Stimmen in der österreichischen Presse, die da meinen, es seien noch manche allgemein anerkannte, bei der ersten Organisation nicht zu beseitigende Uebelstände im österreichischen Heerwesen zu heben, sowie durch geänderte Verhältnisse unerläßliche Reformen zu vollziehen. Dem sei wie ihm wolle, es ist besser allmählig die einer Vervollständigung bedürftigen Einrichtungen zu verbessern, und dabei nie deren Zusammenhang mit der Gesamtorganisation zu verlieren, als die Reformen zu überstürzen und damit vielleicht gar die Schlagfertigkeit des Heeres — wenn auch nur auf kurze Zeit — zu unterbrechen.

Die österreichische Armee in ihrem jetzigen Zustande darf sich getrost der deutschen gleichstellen; sie giebt täglich Proben einer regen Strebsamkeit und eines vorzüglichen militärischen Geistes. Die neuen Heeres-Einrichtungen haben schon im Volke feste Wurzel gefaßt und liefern die zufriedenstellendsten Resultate. Oesterreichs Armee verlangt große Opfer; aber sie werden nicht umsonst gebracht und Oesterreichs Völker dürfen — Angesichts der drohenden politischen Verwickelungen — mit gerechtem Stolze ihrer Wehrkraft voll vertrauen.

J. v. S.

Gegenwärtiger Stand der Territorial-Armee Frankreichs.

Die französische Presse spricht sich sehr anerkennend darüber aus, daß der neue Kriegs-Minister, General Berthaut, seit seinem Dienstantritt unablässig an der Entwicklung und Organisation der Territorial-Armee gearbeitet habe. Leider ist diese Organisation noch lange nicht beendet und kann es auch nicht sein, denn man zaubert nicht über Nacht derartige, in alle bürgerlichen Verhältnisse des Landes tief einschneidende neue militärische Institutionen hervor. Aber die nachstehenden, aus offiziellen Quellen geschöpften Mittheilungen liefern den Beweis, mit welchem Ernst und mit welcher Ausdauer das begonnene Werk ausgebeutet und zu Ende geführt wird, und zeigen die — Dank der angestrengten Thätigkeit des Kriegsministeriums — bis heute erreichten Resultate.

Es existiren in diesem Augenblicke in Frankreich: 145 Territoriale Infanterie-Regimenter (régiments territoriaux d'infanterie).

18 Territoriale Cavallerie-Regimenter (régiments territoriaux de cavalerie).

18 Territoriale Artillerie-Regimenter (régiments territoriaux d'artillerie) und

18 Territoriale Train-Escadronen (escadrons territoriaux du train des équipages militaires).

Die Infanterie der neuen Territorial-Armee besitzt 148 Offiziere à la suite pour un service d'état-major; von ihnen sind 2, darunter der Graf von Paris, Oberlieutenants, 15 Bataillons-

chef, 99 Kapitän, 29 Lieutenants, 3 Unterlieutenants und 56 nicht einrangirte Offiziere. (Diese letzteren, welche administrative, richterliche oder diplomatische Funktionen haben, sind so lange vom Dienst befreit, als sie ihre Funktionen ausüben.) Ferner sind in der Territorial-Infanterie angestellt 4280 Offiziere, darunter 143 Oberstlieutenants, 422 Bataillonschef, 1423 Kapitän, 993 Lieutenants und 1299 Unterlieutenants.

In der Cavallerie der Territorial-Armee fungiren 84 Offiziere à la suite des Stabes (darunter 3 Oberstlieutenants, 18 Escadronschef, 10 Kapitän 1. Klasse, 37 Kapitän 2. Klasse, 11 Lieutenants und 5 Unterlieutenants), 18 nicht einrangirte Offiziere und 576 Front-Offiziere (darunter 17 Oberstlieutenants, 47 Escadronschef, 75 Kapitän 1. Kl., 167 Kapitän 2. Klasse, 72 Lieutenants 1. Klasse, 77 Lieutenants 2. Klasse und 181 Unterlieutenants).

Die Territorial-Artillerie wird commandirt von 10 nicht einrangirten Offizieren und von 458 Offizieren (darunter 15 Oberstlieutenants, 60 Escadronschef, 93 Kapitän 1. Klasse, 42 Kapitän 2. Klasse, 92 Lieutenants 1. Klasse, 73 Lieutenants 2. Klasse und 83 Unterlieutenants).

Artillerie-Train: 19 Offiziere.

Das Genie Corps zählt 315 Offiziere, mit 56 Bataillonschef, 153 Kapitän und 106 Lieutenants.

Im Train des équipages militaires dienen 52 Offiziere (darunter 13 Escadronschef, 12 Kapitän und 14 Unterlieutenants).

Der ärztliche Dienst in der Territorial-Armee wird versehen von 2 médecins aides-majors 1. Klasse, 84 Ärzten aides-majors 2. Klasse und von 3 Apothekern aides-majors 2. Klasse.

Thierärzte 1. Klasse sind 18 und 2. Klasse 17 für die Territorial-Armee in Funktion.

Endlich arbeiten 223 Offiziere in der Verwaltung (officiers d'administration), davon 97 in den Bureaux der Militär-Intendant, 35 in den Hospitälern, 65 für den Dienst der subsistances militaires und 26 für den der Bekleidung und Lagerung (habillement et campement).

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Territorial-Armee augenblicklich 6361 Offiziere aller Grade zählt und ihre Cadres daher lange noch nicht vollzählig sind. Die nächsten Examina müssen der Armee noch viele Tausende von Offizieren liefern, ehe die Cadres einigermaßen gefüllt werden. S.

Ausland.

Deutschland. (Die Herbstübungen der 29. Armee-Division im Höhgau.) (Schluß.) „Uns war denn auch der Himmel günstig!“ — Der mit diesen Worten seinen Rapport über „Herrn Schwerdtleins“ Türkenfahrt eröffnende Repetitor kann wohl seiner Miene keinen deutlicheren Ausdruck der inneren Befriedigung über des Wetters Günst gegeben haben, als er unverkennbar auf den Zügen aller Derer lag, welche den durch den Sonntag bedingten gestrigen Rasttag zu Ausflügen benützt hatten. Bei der unkonstanten Witterung, welche seither geherrscht, konnte ein regenfreier Tag nicht hoch genug angeschlagen werden, und so verließen denn auch Offiziere wie Mannschaften in großer An-

zahl ihre Quartiere, um sich durch eine sonntägliche Vergnügungstour für die gehaltenen Strapazen zu entschädigen. Der Bodensee sah wohl an diesem Tag wieder die meisten Besucher, welche sich fast alle in Konstanz Rendezvous gaben. Dort wogte es an diesem Tage, welcher durch die Eröffnung der Messe ohne dies einen äußerst belebten Verkehr brachte, nun bunt und geräuschvoll durch die Straßen, und die Passage war oft nur mühsam zu erzwingen, so daß ich selbst dem wirren Treiben entrin- nend in Begleitung eines Bekannten, der gefällige Führerschaft übernommen, einen Ausflug in die Schweiz machte, um in Ruhe und Ruhe Stedborner Fische zu kosten. Sehr befriedigt über den kleinen Abstecher suchte ich bei Zeiten auf dem Konstanzer Bahnhofe wieder anlangend mein Geop auf, da vorauszu- sehen war, daß bei dem großen Gedränge eine Verspätung nur häufige und widerwärtige Karambelagen zur Folge haben würde. Der Train bildete eine endlose Wagenreihe und konnte erst nach großer Verzögerung das Abfahrtsignal geben. Inzwischen hatte auch der Himmel, welcher seither uns günstig gewesen, wieder seine Schleusen geöffnet und sandte Fluth auf Fluth hernieder, deren einformiges Geräusch nicht weniger als die langsame Bewegung des Zuges zum Schluß zwang. Erst gegen 10 Uhr ward Engen erreicht, das mich bloß noch eine Nacht beherbergen sollte, da mit dem Schluß der Manöver auch meine Mission beendet war.

Der 18. September, welcher als der 6. Manövertag den Abschluß der gesamten Detachements-Übungen der 29. Division bildete, vereinigte wieder wie am vergangenen Samstag die ganze Division in ihren Operationen gegen einen markirten Feind, der sich, repräsentirt durch 1 Bataillon Infanterie, 1 Escadron Reiterel und 1 Batterie Artillerie, diesmal aber in der Offensive befand und von Weil aus gegen den ganzen Divisionskörper, der die zwischen Weil und Watterdingen gelegenen Höhen besetzt hielt, wendete. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich um diese Position, welche trotz wiederholten Vorstoßes des Feindes gut gehalten wurde und erst, als letzterer aus einem von den Höhen zur Seite abfallenden Walde debouchirend einen Flankenangriff forcierte, wobei er an das im Thale liegende Dorf Watterdingen seinen linken Flügel lehnte, in langsamem, aber gut gedecktem Rückzug verlassen wurde. Zwei Batterien am gegenüber gelegenen Wiesberg aufsteigend, schützten denselben durch ein lebhaftes Feuer auf den anrückenden Feind, während die beiden Dragoner-Regimenter der Division, welche auf den von den Pionnieren hergestellten Brücken rasch über die Hindernisse in der Thalsohle von Watterdingen vorrückend ihre Stellung nahe bei der Artillerie nahmen, einem Angriff von Watterdingen aus in die rechte Flanke erfolgreich begegnen konnten. Auch auf dem linken Flügel hatte jetzt Artillerie auf einer von der früheren Position durch einen Wald geschützten Anhöhe ihr Feuer auf den Feind eröffnet, und die Infanteriekolonnen, der Spitze des die Anhöhen krönenden Waldes entlang marschirend und auf dem offenen Terrain mit der auf der Höhe postirten Artillerie Fühlung nehmend, hatten wieder feste Stellung gefaßt. Ihre Plänklerkette durch neue Truppen verstärkend und ihre ganze Streitmacht in Geschüttskolonnen formirend und enger vereineud, ergriff jetzt die Division die Offensive. Unter Klingens dem Spei und Hurrahruf stürzte sie sich auf den Feind, der sich nun, nicht im Stande, dem gewaltigen Sturmangriff zu widerstehen, rasch zurückzog, überschüttet von dem Kugeltregen der Infanterie und Artillerie, deren rasendes Schnellfeuer die Rüste erschütterte machte. Das Signal, „das Ganze halt“, gebot dem Kampf, der heute bald als an den früheren Tagen begonnen hatte, schon um 10 Uhr ein Ende. Die Truppen sammelten sich sofort und defilirten, die Infanterie und Pionniere im Schritt, Cavallerie und Artillerie im Trabe, vor dem Divisionsführer, Generalleutnant v. Scheffer. In strammem Parademarsch, dem man nichts von den Anstrengungen des Tages anmerkte, zogen die Truppen an dem kommandirenden General vorüber. Der durch weichte und nachgiebige Boden, der selbst dem unbelasteten Zuschauer manch' mißliebliches Hinderniß bot und ein „elend Stedn- bleiben“ zu einer keineswegs erfreulichen Wahrscheinlichkeit machte, mußte um so mehr die mit Tornister und Gewehr beschwerten Mannschaften und die bedackten Pferde belästigen, deren Fußtritte